

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Kleinanzeigen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 288.

Hirschberg, Donnerstag, den 9. December 1886.

7. Jahrg.

## Feldmarschall Moltke

hatte unzweifelhaft Recht, wenn er in der Verhandlung des Reichstags mit Nachdruck hervorhob, daß Europa den in Waffen starrenden Frieden auf die Dauer nicht auszuhalten vermöge, daß vielmehr der jetzige Zustand zum Ende dränge. Nicht minder Recht aber hatte er, wenn er darauf hinwies, daß Deutschland ohne die schwerste Gefährdung seiner Sicherheit sich zu diesem Ende des freisinnigen Receptes nicht bedienen dürfe und zwar weder des alten Bismarck'schen, nach welchem Deutschland selbständig und bevor eine allgemeine Entwaffnung gesichert, abrüsten sollte, noch des neuesten, wonach Deutschland seine Heeresmacht nicht nach dem Vorgange seiner westlichen und östlichen Nachbarn erhöhen dürfe, um diese nicht zu noch weiteren militärischen Rüstungen anzuspornen. Das hieße allerdings nicht bloß den Frieden, sondern auch die Wohlfahrt, Sicherheit und selbst die Existenz des Vaterlandes frevelhaft gefährden. Wie die Befolgung des Bismarck'schen Rathes zweifellos eine französische Invasion zur Folge gehabt hätte, so würde die Ausführung des neuesten freisinnigen Gedankens nicht bloß die ohnehin nicht allzu starke Hoffnung auf Erhaltung des Friedens gänzlich erschüttern, sondern auch die Gefahr hervorrufen, daß Deutschlands Boden vor dem Hereinbrechen des Feindes nicht geschützt werden kann. Was es aber heißt, den Feind im Lande haben, davon wissen Diejenigen ein Lied zu singen, welche die Unglücksjahre von 1806 bis 1813 noch erlebt haben. Weder der Franzose noch der Russe kennt eine so schonende Kriegführung, wie wir sie 1870/71 in Frankreich geübt. Wir würden ohne Frage dieselben Leiden des Krieges erdulden, wie sie unsere Väter erduldeten. Die Nachwehen der schweren finanziellen und wirtschaftlichen Schädigung Deutschlands haben bis nahe an die Zeit der Einigung Deutschlands sich fühlbar gemacht; die Opfer, welche noth-

wendig sind, um die Wiederkehr eines solchen Unglücks zu verhüten, wiegen auch nicht entfernt so schwer als dieses. Schwer würde in Wahrheit die Verantwortung derjenigen sein, welche dem Reiche die zu diesem Ende nothwendige Verstärkung seiner Wehrkraft versagen wollten. In der That scheint auch das Gefühl dieser Verantwortung lähmend auf die Widersacher der Maßregel im Reichstage gewirkt zu haben, denn so laut auch ihre Presse bis zur letzten Stunde gegen dieselben gehetzt hatte, in der Verhandlung getraute sich weder Herr Windthorst noch Herr Richter sich direkt gegen die Vorlage auszusprechen. An Versuchen, auf Nebenwegen derselben ein Bein zu stellen, wird es trotzdem nicht fehlen, allein die im Volke mehr und mehr sich verbreitende Ueberzeugung von der Nothwendigkeit verstärkter Rüstung und von der Beschränkung der Forderung auf das unbedingt Nothwendige wird alle Winkelzüge vereiteln.

## Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 7. December. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Vormittag gegen 10 Uhr nach Entgegennahme einiger Vorträge zur Begrüßung des Prinz-Regenten von Bayern nach dem Anhaltischen Bahnhof. Gegen Mittag waren die Kaiserlichen Majestäten, der Kronprinz und die anderen königlichen Prinzen mit dem Prinz-Regenten von Bayern im königl. Schlosse vereint. — Später stattete der Prinz-Regent Prinz Luitpold von Bayern den Kaiserlichen Majestäten und den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie seinen Besuch ab und empfing später im Schlosse Gegenbesuch.

—\* Der Prinz-Regent von Bayern, welchem der bayerische Gesandte bis Leipzig entgegengefahren, ist heute Vormittag 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe

eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Alexander, dem Erbprinzen von Meiningen, sowie von anderen Fürstlichkeiten, der ganzen Generalität, dem Gouverneur, dem Polizeipräsidenten, den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft, den Hofstaaten und allen hiesigen bayerischen Officieren empfangen worden. Die Ehrencompagnie des zweiten Garderegiments war mit Musik und Fahne auf dem Bahnhofe aufgestellt. Die Musik intonirte die Nationalhymne. Die Begrüßung des Prinz-Regenten durch den Kaiser, den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm war eine äußerst herzliche durch wiederholte Umarmung und Kuß. Nach Abschreitung der Front der Ehrencompagnie und nach stattgehabter Begrüßung der bayerischen Officiere, erfolgte die Vorstellung des Gefolges und der anwesenden Generalität. Hierauf fuhr der Kaiser und der Prinz-Regent in einem Wagen, vom Kronprinzen und den übrigen Prinzen gefolgt, nach dem königlichen Schlosse.

—\* Von der Budgetcommission wurde die Unterstützung des deutschen Fischereivereins mit 30 000 Mark genehmigt, die Mehrforderung von 100 000 Mk. zur Förderung der Hochseefischerei aber abgelehnt.

—\* Soeben ist dem Bundesrath der Antrag auf Wiedervorlegung des Gesetzesentwurfes, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen zugegangen.

—\* Den Mitgliedern der Commission für das Militärgesetz sind bereits die von dem Kriegsminister in Aussicht gestellten Berechnungen über die Heeresstärke der Nachbarstaaten im Verhältniß zu der deutschen und nachweise über die beabsichtigte Verwendung der geforderten 41 000 Mann zugegangen. Den Mitgliedern steht es frei, den Inhalt dieser Mittheilungen den der Commission nicht angehörigen Ab-

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, ich sehe ihn heute zum ersten Mal“, erwiderte er. „Kennst Du ihn?“

„Nun ja, er kam oft in das Haus Reichert's“, spottete Wolke. „Brauchst nicht zu wünschen, ihn oft hier zu sehen.“

„Knickerig?“ fragte der Portier, die Brauen emporziehend.

„Sehr!“ nickte sein Freund. „Ich weiß heute noch nicht, ob sein Geld rund oder eckig ist.“

„Schön, ich werde mir das merken. Ich will es ihm schon begreiflich machen, daß es sein eigener Vortheil ist, mich nicht zu vergessen.“

„Hm! Vielleicht nähme er selbst ein Trinkgeld an, wenn es ihm in nobler Weise angeboten würde.“

„Ah, steht es so mit ihm?“

„Ich bin davon überzeugt.“

„Na, die Sorte kennen wir auch“, sagte der Portier mit einem Lächeln. „Aber hier ist kein Terrain für ihn; im „Schwarzen Adler“ nistet er sich nicht ein. Es ist nur gut, daß ich es weiß; wir wollen sehen, was nachher geschieht, wenn er fortgeht.“

Herr Sonnenberg hatte keine Ahnung davon, wie in der Portier-Loge über ihn gesprochen und geurtheilt wurde. Er war in das Speisezimmer eingetreten, in dem er nur einen Gast fand, denselben kleinen alten Herrn mit dem freundlichen Gesicht, der damals zu-

gegen gewesen war, als Dora und Fränzchen sich nach der grauen Dame erkundigt hatten.

Er saß am oberen Ende der weiß gedeckten Tafel vor seinem Schoppen Wein und plauderte mit dem lebhaften Oberkellner, der mit den Händen auf dem Rücken neben ihm am Ofen stand.

Der Blick Sonnenberg's schweifte rasch mit prüfendem Ausdruck durch das nicht allzu geräumige trauliche Zimmer.

„Kann ich noch eine warme Speise haben?“ fragte er, während er Hut und Stock ablegte und sich anschickte, den Paletot auszuziehen. „Ich komme aus dem Theater... es ist freilich schon etwas spät, aber —“

„Sie können noch ein sehr gutes Beefsteak mit Spiegel-Eiern und gebratenen Kartoffeln haben“, unterbrach der Oberkellner ihn, indem er geschäftig mit seiner Serviette die Brotkrumen von der Tafel wischte.

„Schön, ich acceptire das. Bringen Sie mir auch eine halbe Flasche Bordeaux.“

„Medoc oder St. Julien, mein Herr?“

„St. Julien, wenn ich bitten darf.“

Der Oberkellner eilte hinaus.

Sonnenberg ließ sich an der Tafel nieder und heftete die dunklen, blitzenden Augen auf das glatt rasirte, freundlich lächelnde Gesicht des alten Herrn.

„Sie logiren wohl in diesem Hause?“ fragte er.

„Das nicht“, lautete die bereitwillig gegebene Antwort, „ich bin hier Stammgast. Erinnerere mich aber nicht, schon das Vergnügen gehabt zu haben, Sie hier zu sehen.“

„In der That, ich bin heute zum ersten Male hier“, sagte Sonnenberg gleichgiltig. „Mein Weg führt mich vorbei, und ich glaube, es wird mich freuen, dieses Haus kennen gelernt zu haben. Ein sehr gemüthliches Speisezimmer!“

„Ja, und Alles, was Sie hier bekommen, ist vorzüglich und preiswürdig“, nickte der alte Herr. „Reelle Preise und aufmerksame Bedienung, werther Herr. Sie werden sich davon überzeugen.“

„Wir sind stolz auf den guten Ruf unseres Hauses“, sagte der Oberkellner, der inzwischen zurückgekehrt war und eben den Pfropfen aus der Weinflasche zog. „Wir führen nur reine Weine und unsere Küche ist berühmt.“

Sonnenberg setzte das Glas an die Lippen und prüfte den Wein mit der Miene eines Kenners, während der Oberkellner das kurzgeschorene Haupt auf die Schultern neigte und ihm mit triumphirendem Lächeln zusah.

„In der That, diesen Wein braucht man nicht zu loben, denn er lobt sich selbst“, erwiderte er. „Ich werde nun wohl öfter herkommen. Man kann sehr lange in einer so großen Stadt weilen, ehe man die guten Häuser entdeckt“, wandte er sich zu dem alten Herrn, der durch ein Kopfnicken seine Zustimmung zu erkennen gab.

Nach diesen Worten erhob er sich, um die Ausschmückung der Wände einer oberflächlichen Besichtigung zu unterziehen.

Unter Glas und Rahmen hingen dort Abbildungen großer Hotels, die sich den „geehrten Reisenden“ aufs Beste empfahlen, Ankündigungen von Waaren, Wein-

geordneten zugänglich zu machen. Eine Veröffentlichung der Zahlen durch die Presse ist dagegen ausgeschlossen.

\* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wiederholt an hervorragender Stelle, daß die ober-schlesischen Städte Lublinitz, Gr.-Strehlitz und Leobschütz sich um Garnisonen in Folge der Heeresvermehrung bewerben. Die Quartierfrage steht also der Annahme der Militärvorlage nicht im Wege.

\* Der Reichstag überwiegt in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen der Budget-Commission und den Bericht der Reichsschulden-Commission der Rechnungs-Commission und erließte sodann die Specialerats „Reichs-Justizverwaltung“, „Reichs-Eisenbahnamt“, „Rechnungshof“, „Allgemeiner Pensionsfonds“ und „Reichs-Invalidentfonds“ ohne erhebliche Debatte, worauf die nächste Sitzung behufs Beratung kleinerer Vorlagen, sowie der Festsetzung der zweiten Lesung des Etats auf Freitag 1 Uhr anberaumt wurde.

\* Die „Post“ bringt einen hochofficiösen Artikel über die auswärtige Lage, in welchem es heißt, Frankreich habe bis jetzt auf eine Gelegenheit gewartet, die ihm Mitkämpfer bringen sollte. Wenn man aber 15 Jahre gewartet habe, so trete endlich die Stimmung ein, daß man nicht mehr warte, sondern sich entschließe, das Unternehmen entweder aufzugeben, oder es auf eigene Hand zu wagen. Der innere Zustand der französischen Republik sei wieder einmal unerträglich geworden. Alle Parteien rechneten für das Ende dieses Zustandes auf den Krieg. Einflußreiche Kreise in Rußland ließen durch ihre Presse aussprechen: wenn Rußland seinen Willen in der bulgarischen Frage nicht durchsetze, so treffe die Schuld lediglich Deutschland, welches in der Lage gewesen wäre, den Widerspruch Oesterreichs, Englands, Italiens im Reime zu ersticken. Die „Post“ erinnert daran, daß unmittelbar nach dem 21. August der Reichskanzler in der That die Absicht gehabt zu haben scheint, Rußland freie Bahn in Bulgarien zu verschaffen, wobei er freilich auf eine größere Mäßigung und größeres Geschick von russischer Seite gerechnet haben möge.

\* Einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Zanzibar vom heutigen Tage zufolge, soll Dr. Fühle, Vertreter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Resmahor, durch Somalitis ermordet worden sein.

#### Frankreich.

\* Mehrere Zeitungen erfahren, Grevy werde den Kammerpräsidenten Floquet berufen, um ihn mit der Bildung des Cabinets zu beauftragen. Der russische Botschafter in Paris soll jedoch erklärt haben, er würde die Ernennung Floquet's zum Ministerpräsidenten mit seiner Abreise beantworten!

#### Rußland.

\* Der deutsche Botschafter intervenirte bei dem Minister des Innern, Tolstoi, wegen der besonders feindseligen Sprache einzelner russischer Organe. Tolstoi erwiderte, er mißbillige den Ton derselben, könne aber mit Rücksicht auf die ebenso gehässige Sprache einiger deutscher Blätter gegen Rußland nicht einschreiten.

#### Bulgarien.

Sofia, 7. December. Das Anerbieten Zankow's und Karamelow's, betreffend das gemeinschaftliche Vorgehen, ist von der Regentenschaft zurückgewiesen worden.

Die Anhänger Zankow's und Karamelow's nehmen täglich ab.

### Geschichtliche Erinnerungen.

9. December 1813 Ewiger Bund zu Brunnen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. December.

\*† Wer bei vorhandener Schlittenbahn eine unserer Chaussees passiert, wird die Wahrnehmung machen, daß die Schlitten stets nur eine Bahn benutzen. Hierdurch werden aber einerseits die Fußgänger gezwungen, beim Ausweichen in den tiefen Schnee zu treten, was — besonders für Frauen — keineswegs angenehm ist; andererseits wird auch ein Ueberfahren der Fußgänger ermöglicht, da dieselben nur die Fahrbahn benutzen können und in ihren dichten Umhüllungen das Herankommen der oft sehr klingelnden Schlitten überhören, während die Aussicht vom Bock eines Schlittens für den Rutscher nur eine sehr geringe und letzterer somit oft nicht mehr in der Lage ist, die Pferde zu pariren oder zu wenden, da er die Person oft erst dann zu Gesicht bekommt, wenn sie sich unmittelbar vor den Köpfen der Pferde befindet. Im Interesse des Publikums halten wir es daher für angebracht, an eine Polizei-Verordnung des Königl. Landraths unseres Kreises vom 23. November 1875 zu erinnern, nach welcher bei eintretendem Schneefall auf allen zum Kreise Hirschberg gehörenden Chaussees stets auf der rechten Seite derselben gefahren werden muß. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Gefängnisstrafe geahndet.

\*† Bei den heute Nachmittag stattgehabten Wahlen von Handelskammer-Mitgliedern wurden Herr Spediteur Herrmann und Herr Kaufmann Weigang wieder, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann und Herr Kaufmann Semper neugewählt.

— Das „gleiche Recht für Alle“ erfährt häufig eine sonderbare Illustration in gewissen Blättern in deren Gerichts-Verichten. So lesen wir heut in einem bekannten Demokratenblatte, daß der „Bergmann Strauch aus Schmiedeberg“, der „Schankhauspächter Feige aus Mauer“, die „Dienstmädchen Anna Kubisch und Auguste Hahnel“ als Angeklagte vor der hiesigen Strafkammer erschienen sind. Ein „betrunkenen Herr“, mit dem die Angeklagte Kubisch „längere Zeit zusammen gewesen war“ und dem sie bei dieser Gelegenheit ein Portemonnaie mit 8 Mk. aus der Tasche entwendet haben sollte (die beiden Mädchen wurden freigesprochen), ist dagegen schon nicht mit Namen genannt. Genannt sind ferner nicht „ein hiesiger und ein auswärtiger Kaufmann“, welche auf Grund der Strafbestimmungen der Konkursordnung zu je 10 Tagen Gefängnis verurtheilt wurden! Genannt ist endlich der Angeklagte nicht, der unter Anschuldigung des Wuchers und Betruges vor der Strafkammer erschien und allerdings ebenfalls freigesprochen wurde! — Wo bleibt da das gleiche Recht für Alle?

\* Zwei hiesige Dienstmädchen sollen dem „Markl-Anz.“ zufolge ihren Herrschaften ihre Weihnachtswünsche offenbart haben.

Während das eine sich mit einem Paar Schlittschuhen begnügt, wünscht das andere sich einen Stuhlschlitten. Beide Mädchen sollen dafür mit Koppeneis überrascht werden. — Nach demselben Blatte sollen zwei hiesige Kaufmannsfrauen den Entschluß gefaßt haben, den Weihnachtstisch für ihre Ehemänner dieses Jahr nur auf der Koppe zu decken. Dieser Entschluß ist ja an sich recht löblich und wird dem Koppenschwächer gewiß viel Freude machen — beide Neugleiten schmecken aber sehr nach Entenbraten!

\*† Ebenfalls ein Opfer des Fufels ist der Schuhmachermeister Mehwald in Warmbrunn. Der Bedauernswerthe stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung in den Mühlgraben, erhielt aber durch die Berührung seines Kopfes mit dem kalten Wasser die Besinnung zurück und arbeitete sich mit großer Mühe aus den Fluthen wieder heraus. Sein Zustand war jedoch ein derartiger, daß er im St. Hedwigsstift aufgenommen werden mußte.

\*† In dem morgen (Donnerstag) Abend stattfindenden 2. Abonnements-Concert der Concertkapelle kommen u. A. zur Aufführung: die Ouverturen zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn und „Oberon“ von Weber, von letztgenanntem Componisten auch eine Fantasia aus der prächtigen Oper „Sylvana“, die sich überall, wo sie noch aufgeführt wurde, der besten Aufnahme zu erfreuen hatte, außerdem einige Streichquartette, darunter der „Nachtgesang“ von Bogt, welcher an einem der letzten Kammermusik-Abende so sehr gefiel, verschiedene Solovorträge u.

\* Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen verschiedene Dilettanten am 14. d. M. im Concerthaus eine Theater-Vorstellung zu arrangiren, wovon wir unsere Leser vorläufig in Kenntniß setzen. Der Zweck derselben soll ein wohlthätiger sein.

\*† Alles versteht E. Richter besser wie andere Leute — die äußere Politik besser wie Bismarck, das Finanz- und Postwesen besser als Scholz und Stephan, das Heerwesen besser als Bronsart v. Schellendorf und selbst Graf Moltke. In der Sonntagsnummer seiner „Freis. Ztg.“ leistet sich E. Richter einen langen Artikel, in welchem er den Marschall nicht bloß in Widerspruch mit dem Kriegsminister und dem Reichskanzler, sondern auch mit sich selber zu setzen sucht, ja sogar ganz bestimmten Angaben des viel bewährten Mannes bezüglich einzelner Armeeverhältnisse sehr Richter die Behauptung entgegen: „Das Gegentheil ist wahr!“ Moltke corrigirt und belehrt durch Eugen Richter — ist das nicht ein Gedanke, der im nächsten Carneval verworfen werden müßte?! Ob dem Herrn Richter nicht einmal der Gedanke kommt, daß er es durch seine ewige Widerspruchsucht und den Dünkel, überall alles besser wissen und verstehen zu wollen, als die bewährtesten Fachmänner, bei seinen eigenen und bestgebildeten Leuten schließlich dahin bringt, nicht mehr ernst genommen zu werden, es sei denn allein in der Rolle eines — Reichsstraflehrers!

J. Schreiberhan, 7. December. Das am vergangenen Sonntag zum Besten einer Weihnachtsbescherung stattgefundene Concert war sowohl von Ortsbewohnern wie auch von Auswärtigen in erwünschter Weise besucht und war auch das hierdurch erzielte pecuniäre Ergebnis ein ganz befriedigendes, indem

und Cigarren-Handlungen, einige alte Delgemälde, auf denen man die Farben kaum noch unterscheiden konnte, die Büsten des Herrschers und des Thronfolgers, ein abnormes Hirschgeweih und ein ausgestopfter Abler, eine gedruckte Bitte an die „geehrten Gäste“, alle Werthsachen dem Wirth zur Aufbewahrung zu übergeben, da er nur in diesem Falle für deren Sicherheit in seinem Hause garantiren könne, einige Fahrpläne, deren Unsauberkeit von fleißiger Benutzung zeugte — kurz etwas von Allem, was ein solches Gastzimmer gemüthlich machen konnte.

In der Nähe der Thür, so daß es Jedem, der hinausgehen wollte, auffallen mußte, war ein ziemlich großer Bettel befestigt, vor dem nun auch Sonnenberg stehen blieb.

„Jedermann, der über eine Mrs. Mary Brighton aus London irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, das dem Wirth mitzutheilen!“ las er mit halbblauer Stimme.

„Was bedeutet das?“ fragte er, während er zu seinem Sitz zurückkehrte und ein Stück von dem Brot abschnitt, das auf seinem Couvert lag.

„Können Sie vielleicht die gewünschte Auskunft geben?“ erwiderte der Oberkellner rasch, und bei dieser Frage heftete der Blick des alten Herrn sich für einen Moment durchdringend auf das Antlitz Sonnenberg's.

„Nicht doch, ich kenne den Namen nicht. Aber ich habe in London Bekannte, und wenn es eine wichtige Sache ist, so könnte ich mich vielleicht erkundigen.“

„Die Polizeibehörde weiß ja selbst nichts von dieser

Dame,“ sagte der Oberkellner kopfschüttelnd. „Sie soll dort in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt haben.“

„Und darf ich fragen, aus welchem Grunde Sie Auskunft wünschen?“ forschte Sonnenberg, während er mit der Messerspitze etwas Salz auf das Brot streute, das er mit sichtbarem Appetit verzehrte.

„Nun, die Dame hat einen Tag in diesem Hotel gewohnt und sich das Leben genommen —“

„Und wahrscheinlich ihre Rechnung nicht berichtigt?“

„Im Gegentheil, sie ist uns keinen Heller schuldig geblieben.“

„Trotz ihrer ärmlichen Verhältnisse?“

„Davon wußten wir ja damals noch nichts; genug, sie hat ihre Rechnung gefordert und bezahlt, bevor sie das Hotel verließ, um in's Wasser zu springen,“ sagte der Oberkellner, indem er die Speisen, die eben gebracht worden waren, servirte.

„Na, dann sehe ich den Zweck eines Platates nicht ein,“ erwiderte Sonnenberg achselzuckend. „Ein vorzügliches Beefsteak, wie es scheint. Der Nachlaß jener Dame wird doch auch nicht gar so werthvoll gewesen sein —“

„Keineswegs, mein Herr, es war nicht der Rede werth. Aber die Beerbigung hat Geld gekostet, und die Polizei wünscht, daß ihr die Auslagen zurückerstattet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— „Reptilienwahn“. Von einem bekannten Herrn, der seit längeren Jahren an Verfolgungswahn-

finn, activ und passiv, leidet, erzählt der Kladderadatsch unter der Ueberschrift: „Aus einer ärztlichen Sprechstunde“: Stürmisch drang Eugen in mein Sprechzimmer; er war mein alter Freund, seine Sonderbarkeiten waren mir längst bekannt, aber heute leuchtete etwas Gefährliches in seinen Augen. Er richtete sie starr auf die Statue der Hygieia, die in der Zimmerecke stand. „Siehe da,“ lachte er heiser, „siehe da, auch sie füttert das Gewürm. Ha, wie es begierig um die Schänke züngelt, und wie zärtlich sie darauf herabschaut! Also auch hier sind sie — auch hier. Und dort?“ — Er erblickte die Bildsäule des Askulap. „Kam bin ich ihnen draußen entronnen, so tauchen sie hier auf. Warum giebt sich dieser Mann mit der Schlange ab? O, ich kenne ihn wohl, den Bärtigen dort, er kändelt mit der „Südafrikanischen Ganzbesonderen“. Wehe mir, sie nahen. Siehst du dort nicht, wie sich die „politischen Nachrichten“ heranschlängeln und daneben die „Nationale“ und dort die „Post“ und dort die „Kreuzotter“ — hilf mir!“ Er stürzte auf mich zu. „Beruhige dich, da nimm etwas Kölnisches...“ „Kölnisches?“ schrie er entsetzt, „Die Abgottschlange! Hinweg mit deiner Hand, ich höre Gold klingen, ich höre Banknoten knittern, die Lieblingspeise der Reptilien, die mich verfolgen. O, da kommen sie schon wieder, Hermes, Hermes, fang' sie ein!“ Er hatte sich auf die „Tägliche Rundschau“ gestürzt und zerriß sie in tausend Stücke. Ich klingelte und hieß ihn von einem Wärter nach Hause schaffen; er hatte das Reptilium demens!

wiederum über 100 Mt. vereinnahmt wurden. Die zum Vortrag gebrachten Gesänge waren durchweg ansprechend und fanden bei den Zuhörern dankbare Aufnahme, ebenso die von Herrn Pastor Hirschberg ausgeführte Abhandlung über: „Die wahre und falsche Liebenswürdigkeit!“ — Durch den am Sonnabend und Sonntag fortwährend anhaltenden Schneefall war unsere Schlittenbahn schon eine ganz vorzügliche geworden, zumal der Schnee bei ruhigem Wetter fiel und die fast überall gleichmäßige Höhe von 1/2 Meter erreicht, wobei nur der Umstand, daß der Schnee trocken und bei 5 Grad Kälte fiel, zu bedauern war; ein fürchterliches Schneegestöber durch den gestern losbrechenden Sturm war die demnächstige Folge. Bei Regenwetter und 6 Grad Wärme haben wir heut Thauwetter.

Lähn, 6. December. In vergangener Woche sind, wie dem „Volksfreund“ von hier geschrieben wird, die letzten Arbeiten an der neuen Waltersdorfer Oberbrücke gethan worden. Die Brücke präsentiert sich dem Beschauer nicht allein als ein eisenfester, starker Bau, sondern übertrifft — was Zierlichkeit und Feinheit in der Construction anlangt — weit die Löhner sowohl wie die größere Oberbrücke in Mauer. Die Auffahrt auf beiden Seiten ist, wenngleich ziemlich stark aufsteigend, doch bequem und mit schützenden Barriere versehen, die aus gleichmäßigen, durch Eisenstangen verbundenen Steinpfeilern hergestellt ist. Die Brücke selbst, nach sogenanntem Bittersystem in Bogensform erbaut, ist von Schmiedeeisen ausgeführt. Der ganze Bau, ohne jeglichen Strompfeiler, hat eine Spannung von 34,15 Meter und eine Höhe des Bogens im Scheitel von 4,50 Meter. Die lichte Breite der Brücke ist 3,76 Meter, daher nur für ein Fuhrwerk bestimmt, was den geringen Verkehrs-Verhältnissen daselbst entsprechend, die Idee einer mangelhaften Bauanlage ausschließt. Die Tragfähigkeit der Brücke wird auf etwa 150 Centner taxirt. Die Fahrbahn ist aus sogenanntem Poreis-Eisen, mit Steinpackung (Packlager) überdeckt und chauffirt: um wie viel vortheilhafter gegen alle die Brücken, die, wie auch die Löhner, mit doppeltem Bohlenbelag fast jährlich große und kostspielige Reparaturen erheischen! Die Pfeiler sind aus Fußbohrer Sandstein auf Schwellroth in Quaderbau aufgeführt. Die Ausführung namentlich des linken Pfeilers hat die meiste Zeit für die Maurerarbeiten absorbiert, indem die vorbereitende Arbeit des Einrammens von Holzpfeilern in Folge der felsigen Bodenbeschaffenheit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Erd- und Maurerarbeiten am Brückenbau, der Mitte August cr. in Angriff genommen wurde, sind unter der Leitung des Herrn Maurer- und Zimmermeisters Kettner in Lähn effectuirt worden. Den eisernen Oberbau hat die Firma Starke & Hoffmann in Hirschberg geliefert; derselbe hat allein die Summe von 13,800 Mark gekostet, während die Gesamtkosten der Brücke ausschließlich der Hand- und Spanndienste seitens der interessirten Gemeinden von Waltersdorf und Fußdorf sich auf die Summe von ca. 24,000 Mark belaufen. Die Opfer, die Herr Rittergutsbesitzer, Major a. D. v. d. Marwitz Waltersdorf diesem Brückenbau und damit einem allgemeinen Interesse gebracht hat, sind jedenfalls sehr große und für alle Interessenten höchst anerkennenswerthe.

S. Bollenhain. Unser Radfahrerclub beabsichtigt auf dem Grundstücke hinter dem Brückenbetscham im künftigen Jahre eine Rennbahn zu errichten. — Der „in Predigtbüchern reisende Colporteur“, von dem kürzlich aus Hirschberg geschrieben wurde, macht auch die hiesige Gegend unsicher. — Das Schneewetter am Sonntag verursachte am Montage viele Verkehrsstörungen auf den öffentlichen Wegen.

Langenbielau, 6. December. Graf Hans von Sandreczky-Sandraschütz, Erb-Marschall des Herzogthums Schlesien, ein Schwager des hiesigen Herrn Friedrich von Seidlitz, ist in Wiesbach am 2. d. Mts. an den Folgen der Herzwassersucht gestorben. Mit ihm erlischt das gräfliche Haus.

Liegnitz, 7. December. Der Schaffer eines Dominiums aus dem Lübener Kreise hatte gestern hier Spiritus abgeliefert und dafür das Geld im Betrage von circa 1000 Mark erhalten. Als die drei Fuhrwerke, auf deren letzterem der Schaffer sich befand, auf

der Heimfahrt in den Neuroder Wald kamen, sprang ein Mann auf diesen letzten Wagen, um mitzufahren, was ihm auch gestattet wurde. Kurz darauf schnitt der Unbekannte dem Schaffer die Tasche, in welcher das Geld sich befand, ab und war mit einem Satz vom Wagen herunter. Natürlich wurde die Verfolgung sofort bewerkstelligt, wobei der Räuber, nachdem er noch auf seine Verfolger einen Schuß abgegeben hatte, vor den Augen derselben im Walde verschwand. — Die geizern abgehaltene allgemeine Bauernversammlung war trotz der Ungunst der Witterung außerordentlich gut besucht. Nach einem Hoch auf unsern Kaiser, in welches die Anwesenden mit größter Begeisterung einstimmten, erhielt das Wort zu seinem Vortrag Herr Hauptmann v. Schulenburg. Ruhig und klar setzte der Redner die Ziele des Bauernbundes auseinander. Wir hoffen, daß er durch seine Worte dieser segensreichen Vereinigung viele Anhänger erworben hat. Herr Abg. Knauer, welcher darauf mit lebhaftem Bravo empfangen, den angekündigten Vortrag über das Thema: „Sollen die Bauern in ihrem Interesse der conservativen oder der Fortschritts-Partei angehören?“ hielt, sprach in populärer, mit vielen humoristischen Pointen ausgestatteter Rede, indem er zunächst an die Kaiserliche Bottschaft anknüpfte, die Bestrebungen der Conservativen, d. h. staatserkaltenden Partei klarlegte und nachwies, daß genannte Partei für das Beste des Volkes wirke, während die Fortschrittler nichts weiter thun, als den wahren Fortschritt zu verhindern. Redner sprach, vielfach von reichem Beifall unterbrochen, trotzdem er wegen starker Ermüdung um Nachsicht bat, in klarster deutschster Weise und man sah sehr wohl, daß sein überzeugender Vortrag, der mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichskanzler endete, gezündet hatte. Die traurigste Gegenwirkung, die man sich denken kann, übte nun ein Herr Woike aus Pöplin, welcher von seinem „Freund“ Wisser besonders hierher abgeordnet war. Dieser Herr, welcher die Naivität besaß, zu fordern, daß ihm zu Liebe von der Geschäftsordnung abgewichen werden solle, sprach salbendernd auswendig gelerntes Zeug, das nachher vom Herrn Landrath Hoffmann-Scholz und nicht minder von den beiden obengenannten Rednern gebührend abgefertigt wurde. Bei dem Auftreten des Herrn Woike, den ein 4—6stimmiges Bravo empfing, welches um so lauter geschrieben wurde, je geringer die Anzahl der Schreier war, bemerkte man, daß auch „Deutschfreisinnige“ anwesend waren; dieselben verhielten sich, nachdem ihre Corpshäue sich selbst und die Fortschrittspartei so nett blamirt hatte, kügglich reservirt; in dessen zeigte schon ihre Anwesenheit, daß sie die conservative Bewegung fürchteten. Die am Ausgang durch Dienstmänner vertheilte Wisser'sche Bauernzeitung fand wenig Abnehmer, trotzdem dies weltbeglückende Organ gratis vertheilt wurde.

Grünberg, 5. Dec. Die Besitzer des Circus Roberto werden nicht von Grünberg scheiden, ohne ein oder vielleicht gar zwei jugendliche Wesen mit sich zu nehmen, um diese der zweifelhaften Künstler-Laufbahn entgegenzuführen. Der frühere Bäckermeister Gliemann hier selbst hat nämlich, dem „Viegn. Anz.“ zufolge, zu dem besagten Zweck sein 5 jähriges Töchterchen an Herrn Roberto abgetreten; wegen der elfjährigen Schwester sollen die Unterhandlungen noch schweben.

Breslau, 7. December. In einer größeren Modewaarenhandlung auf der Ohlauerstraße wurden seit längerer Zeit fortgesetzt verschiedene Waaren gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den frechen Dieb zu ermitteln. Der Verdacht lenkte sich jedoch auf einen der dort beschäftigten drei Haushälter, Namens Hermann Jänsch, von der Friedrichstraße. Bei einer gestern in seiner Wohnung unterhohft vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden Kleiderstoffe und Gardinen im Werthe von 200 Mt. vorgefunden, welche erwiesener Maßen aus dem Laden seines Dienstherrn herrührten. J., der

diese Unterschlagungen seit bereits zwei Jahren betrieben hat, dürfte wohl eine große Anzahl von entwendeten Stoffen verkauft oder anderweitig untergebracht haben.

Schweidnitz. Ein junger, neugieriger Briefträger machte sich ein Privatvergnügen daraus, Briefe an liebesdürstige, junge Damen, die in seinem Bestellbezirk wohnten, zu unterschlagen, und auf Grund des Inhalts der Briefe machte der Neugierige Erpressungsversuche bei den Damen selbst, wie bei deren Liebhabern. Er büßte diese sonderbare Handhabung des Dienstes mit 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

Reiße, 6. December. Folgende Warnung veröffentlicht die „R. Z.“ und fügt hinzu: „Es nußt zwar doch nichts, aber man thut seine Schuldigkeit!“ Ein junger Arbeiter aus Glas wurde (wahrscheinlich durch Agenten) verleitet, sich contractlich zu verpflichten, in einer Fabrik zu Hildesheim das ganze Jahr hindurch gegen einen Wochenlohn von 7 Mt. 50 Pf. zu arbeiten. In Glas verdiente er nur 5 Mt. Also los! In Hildesheim angekommen, mußte er 8 Mt. für Kost geben! In Glas gab er 2 Mark.

Reichenbach, 6. December. Ueber einen erschütternden Todesfall wird der „Bresl. Btg.“ von hier geschrieben: Mittwoch Nachmittag kamen der Kaplan aus Langseifersdorf und der dortige evangelische Hauptlehrer Hübel zu Fuß nach Reichenbach. Da sie sich verspäteten, nahmen sie heute früh eine Droschke, um nach Hause zu fahren. Den Aussagen des Kutschers nach hätte der Kaplan nun darauf bestanden, die Zügel zu führen. Er scheint dies nicht regelrecht gethan zu haben, kurz, das Pferd ging bei der herrschenden Dunkelheit in Berthelsdorf in den Straßengraben und das Gefährt schlug um. Hierbei fand Lehrer Hübel, welcher erst vor kurzer Zeit sein 25 jähriges Lehrer-Jubiläum beging, seinen Tod. Er wurde als Leiche unter dem Pferde vorgezogen.

Nieder-Reichenbach, 7. December. Gestern wurde zwischen Nieder-Reichenbach und Diesig eine ca. 60 Jahr alte, dürftig gekleidete Frau todt aufgefunden. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Die Frau scheint dem Unwetter von vorgestern zu gestern zum Opfer gefallen zu sein.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 7. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,00, pro April-Mai 36,50, pro Mai-Juni — Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 134,00, pro Mai-Juni 135,00. — Weizen loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umsatlos.

Es wird wenige englische und französische Familien geben, die zum Weihnachtsfeste nicht eine der Festnummern ihrer einheimischen illustrierten Journale erwerben, um eine stimmungsvolle Weihnachtslectüre zu haben. Diesen hübschen Brauch hat die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart voriges Jahr zum ersten Mal bei uns durch ein Weihnachtsheft von „Ueber Land und Meer“ eingeführt. Der Erfolg muß wohl ein sehr günstiger gewesen sein, denn wir sehen die Verlags-Anstalt auf diesem Wege weiterschreiten, durch die Ausgabe eines diesjährigen Weihnachtsheftes, das, ganz in sich abgeschlossen, und noch reichhaltiger an Bildern und weihnachtlichen Erzählungsstoffen, als eine Vervollkommnung dieses bei uns neuen Genres erscheint. Von feinstem Geschmack ist schon der Umschlag; wenn wir die Nummer aufschlagen, so fällt unser Blick auf wahrhaft prächtige Bilder, von denen wir nur die Geißt und Gemüth auf gleiche Weise anregen und bewegenden Illustrationen „Vor Weihnachten“, „Weihnachtsmahl“, „Jacobs Himmelsleiter“, die herrlichen Bilder zu Gerolds „Luft vom Osten“, das humoristische „Weihnachten bei Reineke“ und „Eine Weihnachtsfeier im Atelier“ hier namhaft machen wollen; an Text ist wahrhaft genial die Weihnachts-„Lebensstern“ von A. Burckhardt-Nienstein, tiefinnig und reizend zugleich das „Weihnachtsmärchen“ von Emile Schard, gemüthvoll die Aelternsgeschichte von D. Baisch und in hohem Grade fesselnd, ja tief erregend „Der Schmuck der Gräfin Orlamünde“ von Gregor Samarow. Außerdem liegen ein prächtiger Farbendruck und ein sehr hübsches Musikstück von R. von Hornstein bei. Diese Festnummer erhalten die Abonnenten von „Ueber Land und Meer“ gratis; außerhalb der Subscription wird dieselbe zu dem billigen Preise von 1 Mark verkauft. Unsere Leser können damit ein reizendes Festgeschenk, das jedermann willkommen ist, machen.

Statt besonderer Meldung.  
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an  
**Dr. Rosenberg,**  
Professor und Prorektor,  
nebst Frau.  
3556  
Hirschberg i. Schl.,  
den 8. December 1886.

**Mt. 1500**  
zu 4 1/2 % auf pupill. sich. Hypothek p. 1. Januar 1887 anzuflehen durch Amtssecretair Ludwig in Petersdorf. 3559

**Pianinos** billig, baar oder Raten.  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

**Bekanntmachung.**  
Im Jahre 1887 werden die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister, deren Führung für die zum hiesigen Gerichtsbezirk gehörigen Drischafsten vom 1. Januar 1887 ab uns übertragen ist,  
a. im „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger“,  
b. in der „Schlesischen Zeitung“,  
c. im „Boten aus dem Riesengebirge“,  
d. in der „Post aus dem Riesengebirge“  
bekannt gemacht werden.  
Hermisdorf u. R., den 2. December 1886.

**Königliches Amtsgericht.**  
**7000 Thaler** auf gute Hypothek per 1. Januar event. 1. April 1887 gef. Offerten unter **F. 1** an die Exped. d. Blattes.

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**  
**Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik**  
**B. MEISING, Düsseldorf.**  
Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

Ich suche zum 2. Januar 1887 einen unversehrten  
**Antscher,**  
der die Feldarbeit versteht und sicher im Schmiedeberg, Hammerhof.  
**Frau von Borwitz,**  
geb. von Craus.

Circa 30 bis 40 Centner  
**gutes Heu**  
verkauft  
3551  
**Wilhelm Adolph,**  
Mairwaiden Nr. 64.  
Täglich frischen  
**Kinderzwieback**  
empfiehlt  
**B. Spindler,** Bäckermeister  
in Schilbau. 3548

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unser guter Vater,  
Schwiegervater, Großvater und Schwager, 3561  
der frühere Rittergutsbesitzer auf Heiland-Kauffung,  
**Carl Hossmann,**  
im 80. Lebensjahre.  
Heiland-Kauffung, den 7. December 1886.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Emil Hossmann.**  
Beerbigung Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.

**Allgemeine Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter zu Hirschberg.** 3566  
Sonntag den 12. d., Nachmittags 3 Uhr:  
**General-Versammlung** im „Schwert“.  
1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Honorarfeststellung.  
Der Vorsitzende. **Zimanski.**

**Bekanntmachung!**  
die Beleuchtung der Fuhrwerke betreffend.  
Zur Erläuterung der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1882 § 1, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Beleuchtung der Personen-Fuhrwerke sich nicht allein auf Wagen, sondern auch auf Schlitten erstreckt.  
Petersdorf, den 6. December 1886. 3560  
Der Amts-Vorsteher.  
gez. **Gloss.**

Sehr schöne  
**Weihnachts-Geschenke**  
empfehlen

3523  
**H. Brückner, Uhrmacher,**  
Langstraße Nr. 8.

**Holländische Austern,**  
neue Sendung.  
Weinstuben der Weingrosshandlung  
von  
**H. Schultz-Völcker.** 3565

Die hervorragendsten neuen Erscheinungen für den Weihnachtstisch,  
z. B.: **Baumbach, Dahn, Ebers, Eckstein, Gerok, Spielhagen, Storm, Wichert, Wolff** etc.,  
sowie eine große Partie, im Preise bedeutend herabgesetzter  
**Bücher** empfiehlt 3550  
**Paul Richter's Buchhandlung.**

**Uhren-Reparaturen**  
sehr sorgfältig, zu mäßigen Preisen bei 3524  
**H. Brückner, Uhrmacher,**  
Langstraße Nr. 8.

Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Herberge zur Heimath nach langjähriger Gewohnheit am heil. Abend bedürftige durchwandernde Gesellen zu beschenken. Wir bitten edle Menschenfreunde, da unter den am schönen, heiligen Weihnachts-Feste heimathlosen Edhnen des Handwerks sich auch immer eine Anzahl guter Elemente befinden, die für die Wohlthaten dankbar sind und dieselben oft unter Thränen empfangen, so bitten wir ledle Menschenfreunde um gütige Zusendung von abgetragenen Kleidungsstücken, Stiefeln und Wäsche etc., auch eine Spende von Geld. Zur Annahme solcher Geschenke erklären Herr Kaufmann **Spehr**, Herr Pastor **Lauterbach** und Herr **Rappsilber** sich bereit.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk empfiehlt **Pianos**, vorzüglich in Ton und Ausstattung, sowie auch **Geigen** nebst Bogen und Kästen 3557  
Instrumentenbauer **Pfeiffer,**  
Warmbrunnerstraße 24.  
Verkaufe ein Paar kerngesunde  
**2" Schimmel,**  
gängig mit Familienschlitten und Geschirren.  
**Fischbach.** 3528  
**R. Fliegel.**

Als besonderen  
**Gelegenheitskauf**  
offerire ich die noch vorhandenen Bestände in  
**Damen-Mänteln,**  
**Sport-Jaquettes** etc.  
zu außergewöhnlich billigen Preisen. 3558  
**Carl Henning.**

Hierdurch beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich das 3552  
**Hôtel „zum Zillerthal“**  
in Zillerthal (Station der Strecke Hirschberg-Schneeberg) käuflich erworben habe und erlaube mir dasselbe geneigtem Besuche angelegentlich zu empfehlen.  
Ich werde eifrig bestrebt sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, mäßige Preise und aufmerksame Bedienung meinen geehrten Gästen den Aufenthalt bei mir möglichst angenehm zu machen und bitte um freundlichen Zuspruch.  
Zillerthal, im December 1886.  
**Ernst Werner.**

**Concerthaus, den 10. December cr., Abends 8 Uhr:**  
**CONCERT**  
der Gräfinnen **Ferrari d'Ochieppo.**  
Billets in **L. Petzold's** Buchhandlung. 3555

**CRÈME SIMON**  
wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unergleiche Product beseitigt in einer Nacht alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerlässlich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.  
Das **Poudre Simon** und die **Soife à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der **Crème Simon.**  
Erfinder **J. Simon, 36, r. de Provence, Paris.**  
Allein-Depot bei: **E. Wecker, Butterlaube 30.** 2000

Eine Wittve mit 4 Kindern beabsichtigt, eines derselben abzugeben und wolle edle Menschenfreunde, welche gesonnen sind, ein solches an Kindesstatt anzunehmen, ihre Adresse in Nr. 73 **Straußig** bei Wittve **Septner** niederlegen. 3565

**Concerthaus.**  
Heute, Donnerstag den 9. December:  
**II. Abonnement-Concert.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.  
Abonnements-Billets sind bei Herrn Kaufmann **Jaeger** zu haben. 3562  
Ergebenst **E. Gütschow.**

**Polytechnischer Verein.**  
Donnerstag den 9. cr., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Concerthaus“, Vortrag: **Die Wechselbeziehungen der Naturkräfte.** 3538

**Thierschutzverein.**  
Donnerstag den 9. December, Abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“: Vereinsstiftung. Vortrag: **„Die Sprache der Thiere“.**  
Gäste willkommen. 3568

**Männer-Turn-Verein.**  
Morgen nach dem Turnen (Punkt 9 Uhr) geselliger Abend im großen Saale des „alten Schießhauses“. (Verloofung). 3564

**Meteorologisches.**  
8. December, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 719 $\frac{1}{2}$  mm (gestern 717). Luftwärme 0° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Berliner Börse vom 7. December 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,11	Pr. Ob.-Ed. VI. rückz. 115	4 $\frac{1}{2}$ 114,50
Imperials	—	do. do. X. rückz. 117	4 $\frac{1}{2}$ 111,80
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,50	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	191,30	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 102,10
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,30	do. do. rückz. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rückz. à 100	4 102,40
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 102,00	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 100,50	Breslauer Disconto-Bank	5 91,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,75	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 103,50
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ —	Niedertauscher Bank	5 92,80
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$ 143,50
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 102,50
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,30	Oesterr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ 483,50
Bosnische do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 100,75	Bosener Provincial-Bank	6 $\frac{3}{4}$ 116,90
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 106,90
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{3}{4}$ 136,40
Bommerische Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 97,00
Bosnische do.	4 104,00	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 139,75
Preussische do.	4 104,30	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 120,00
Schlesische do.	4 —	Schlesischer Bankverein	5 107,40
Sächsische Staats-Rente	3 91,60	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 148,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 65,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 133,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$ 97,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 239,25
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 97,60	Braunschweiger Jute	6 134,00
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 92,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	7 126,50
Pr. Ob.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 112,25	Schlesische Feuerversicherung	30 163,00
do. do. III. rückz. 100	5 107,00	Habensbg. Spin.	7 115,75
do. do. V. rückz. 100	5 106,75	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI.	5 100,80	Privat-Discount 3 $\frac{1}{2}$ %	